



Sr. Maria Ludowika Plakolm
Barmherzige Schwestern vom
heiligen Vinzenz von Paul
Krankenhaus der Barmherzigen
Schwestern Linz

musste, kennt diese typischen Geräusche und Situationen, die nicht gerade zum Relaxen einladen: grelles Licht von oben, sehr kühle Temperatur, schepperndes und klirrendes OP-Besteck und viele Stimmen vom OP-Personal im Hintergrund. Anästhesistin Ahyai hat es geschafft, ein angenehmeres Umfeld zu schaffen: „Die heikle Phase, bis die Narkose eintritt, dauert eigentlich nur drei Minuten. Ich habe allen Leuten im Operationssaal vermittelt, in dieser Zeit leise und rücksichtsvoll zu sein, damit sich die Patientinnen und Patienten entspannen und ihre Phantasie entfalten können.“ Klingt sehr logisch: Können Sie einschlafen, wenn neben Ihnen laut geredet und gearbeitet wird?

„Schlafuft“ oder „Schmetterling“?

Die Anästhesistin erklärt dem Kind genau, was ihm bevorsteht, und lässt ihm die Wahl: „Willst du ‚Schlafuft‘ über eine Maske bekommen oder lieber einen kleinen ‚Schmetterling‘ auf der Hand, den wir füttern?“ Mit „Schmetterling“ meint sie die Venenverweilkanüle, bekannt als „Venflon“, mit der die Narkose eingeleitet wird; die „Schlafuft“ kommt über eine Maske in die Atemwege.

HYPNOSE.
Medizinerinnen
helfen Kindern in
eine entspannte
Narkose.

Während die Ärztin arbeitet, spricht sie mit dem Kind und findet bald zur Traumgeschichte von der Karteikarte: „Ich formuliere niemals negativ – also etwa: Du brauchst keine Angst zu haben –, sondern nur positiv. Das klingt dann so: Alles, was du hörst und spürst, dient deiner Sicherheit. Erinnerst du dich noch an den schönen Sandstrand, von dem du erzählt hast? Und an das Meer? Vielleicht ist deine Freundin auch da ... Wenn deine Augen jetzt müde werden, dann schließe sie ruhig, das ist gut so ... Und wenn du jetzt einschläfst, dann träume von deinem Strand ...“

Nicht nur bei Kindern helfen Entspannungstechniken

Nicht nur für Kinder, auch mit Erwachsenen funktioniert diese Entspannungsmethode gut. Walik und Ahyai erklären: „Je ruhiger und entspannter eine Patientin oder ein Patient einschläft, desto weniger Komplikationen gibt es nach der OP. Der Körper schüttet dann weniger Stresshormone aus – und sorgt für eine gute Genesung.“

Und das Beste: Im OP treten wegen mehr Rücksichtnahme keine Zeitverzögerungen auf. Bis der Tiefschlaf eintritt, dauert es drei Minuten – aber das Einschlafen ist leichter.



Interreligiosität – in einem Ordensspital?

Ordensspitalern wird von manchen Menschen gerne eine gewisse reaktionäre Werthaltung unterstellt. Werde ich als „Andersgläubige“ oder „Andersgläubiger“ wirklich gleich herzlich im Spital aufgenommen? Gleich gut und engagiert behandelt wie „Rechtgläubige“? Gar nicht so wenige, etwa Muslime, mit denen ich bei meiner Arbeit in der Ambulanz oft in Kontakt komme, sprechen diese Befürchtung aus.

Mir hilft da ein sehr anschauliches Bild, das mir mein Vater in meiner Schulzeit vermittelt hat, als ich selbst die verschiedenen Religionen hinterfragt habe. „Sieh dir deine Hand an. Sie hat fünf Finger. Alle können sich unabhängig voneinander bewegen, manchmal gemeinsam, manchmal allein agieren. Das sind die Religionen. Aber woran hängt deine Hand? An deinem Arm – und der gehört zu einem Körper, einem Herz, einer Seele. Das ist ein Gott – ein Gott und Vater aller. Ein Gott, der will, dass wir mit unseren Händen Gutes tun. Alle Religionen haben also einen gemeinsamen Ausgangspunkt, keine ist schlechter oder besser. Und am besten ist, wenn alle Finger gemeinsam zupacken.“

Viele meiner Patientinnen und Patienten verstehen, was ich so über die Werthaltung unseres Spitals sage. Diese findet nun auch in unserem neu eröffneten interreligiösen Andachtsraum ihren Ausdruck.

Alle fünf Weltreligionen – Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum – können dort gleichberechtigt ihre jeweiligen Rituale und Feiern im Rahmen der Patientenseelsorge durchführen. Was mich besonders freut: Bei der Eröffnung haben die Repräsentanten der Religionen gemeinsam mit unserem Orden, der Seelsorge und der Krankenhausleitung ein Manifest unterzeichnet.

Wir alle wollen künftig eng zusammenarbeiten, uns regelmäßig austauschen und gemeinsam für Toleranz und Wertschätzung unter den Religionen eintreten. Fünf Religionen, fünf Finger, eine Hand, ein Gott und Vater aller!